

# **Infinite Hauptsatzstrukturen**

(Hans-Martin Gärtner; HAS-RIL Budapest)

## **1. Einleitung**

Warum ein eigenes Kapitel zu "infiniten Hauptsatzstrukturen"? Gehören nicht Formen wie die in (1) ganz einfach zu den Interrogativsätzen?

- (1) a. *Was tun?*
- b. *Wem sich anvertrauen?*

Und handelt es sich in (2) nicht um "Aufforderungssätze"?

- (2) a. *Aussteigen (bitte)!*
- b. *Aufgepasst!*

Einen ersten Hinweis auf Sonderbehandlung liefern die – noch sehr groben – Klassifikationen von "sprechaktunterscheidenden" Satztypen in der Typologie. Sadock & Zwicky (1985) arbeiten dort nach der Maxime "eigene Syntax – eigener Satztyp" (S.178). Ihrer Annahme (S.193), "frei stehende Infinitive," also Formen wie (2a), seien "Umschreibungen für den Imperativ"<sup>1</sup> fehlt allerdings die konsequente weitere Ausarbeitung. In den englischen Gegenstücken der in (3) aufgeführten Varianten von (1) sehen sie immerhin Kandidaten für einen – allerdings nur inhaltlich charakterisierten – speziellen Typ "Vorschläge" ("suggestions") (S.156) (vgl. Culicover 1971:1.5.2.2).

- (3) a. *Warum sein Geld für solchen Schrott ausgeben?*
- b. *Warum nicht zurücktreten?*

Was so angeregt wird, ist die Suche nach "kleinen Satztypen" ("minor sentence types"). Hierzu zählen z.B. König & Siemund (2007:320; vgl. Zaefferer 1990:223) "nicht-finite Präsentative" – im Englischen u.a. als "Mad Magazine sentences" (Akmajian 1984) bekannt:

- (4) *Der und Klavier spielen!?! (Lächerlich!)*

In der neueren systematischen Diskussion um Satztypen und Satzmodi setzt Altmann (1987) *infinite Hauptsatzstrukturen* (im folgenden abgekürzt IHS) auf die Agenda. Seine drei Kriterien für "Formtypen innerhalb des Satzmodussystems" sind (i) "Eignung zum Ausdruck irgendeiner propositionalen Grundeinstellung," (ii) "Satzwertigkeit" und (iii) die Fähigkeit, "selbständig auftreten zu können" (S.26). Wie genau IHS diese interpretativen, formalen, und die Verwendung steuernden Kriterien erfüllen, wird – mit Verweis auf die noch immer umfassendste Grundlagenstudie zum Phänomenbereich von Fries (1983; vgl. 1987) – weitgehend offengelassen. Wir kommen auf diese Frage in den Abschnitten 3 und 4 zu Syntax und Interpretation von IHS zurück. Zunächst ist eine merkmalsbasierte Inventarisierung von IHS-Kandidaten nötig.

## **2. Ein vorläufiges Inventar infiniter Hauptsatzstrukturen**

Ausgangspunkt der Diskussion soll eine Merkmalsmatrix für IHS-Kandidaten sein, die aus drei Grunddimensionen aufgebaut ist, womit grob an Besonderheiten der drei syntaktischen Hauptprojektionen VP, IP und CP angeknüpft wird (siehe Abschnitt 3):

---

<sup>1</sup> Alle Übersetzungen aus dem Englischen stammen von mir, HMG.

- (5) a. Welcher infinite Verbtyp bildet den lexikalischen Kopf?  
 (i) *zu*-loser Infinitiv, (ii) *zu*-Infinitiv, (iii) Partizip II  
 b. Ist eine Nominativergänzung vorhanden?  
 c. Gibt es *W*-Interrogativbildung?

In den Zellen wird auf instantiiierende Beispiele verwiesen bzw. per Asterisk das Fehlen eines Formtyps angezeigt.

(6)

		Infinitiv		Partizip
		-zu	+zu	II
-Nominativ	- <i>W</i> -Interrogativ	(2a)	(10)	(2b)
	+ <i>W</i> -Interrogativ	(1)	* <sub>(14)</sub>	*
+Nominativ	- <i>W</i> -Interrogativ	(4)/(9a)	* <sub>(11)</sub>	(9b)
	+ <i>W</i> -Interrogativ	* <sub>(41)</sub>	* <sub>(13)</sub>	*

(5a) orientiert sich an der Statuslehre von Bech (1955; vgl. u.a. von Stechow 1990; 1993). Verblose Strukturen wie z.B. die in (7) sind keine IHS-Kandidaten, obwohl sie als weiterer Typ nicht-finiten bzw. finitumsloser Strukturen für die genauere Abgrenzung von IHS interessant bleiben (vgl. u.a. Fries 1983).

- (7) a. *Warum denn schon wieder ein Aufsatz zu Infinitiven?*  
 b. *Wohin mit den vielen Satztypen?*

Ähnlich wichtig für die Bestimmung von IHS – von der anderen Seite – sind Imperative, die gelegentlich als Zwischenkategorie zwischen finiten und infinitivischen Strukturen angesehen werden. Donhauser (1986; 1987b) z.B. analysiert imperativische Verben als "semi-finit."

Als zusätzliche IHS-Kandidaten erwägenswert sind stattdessen "Inflektive," d.h. Strukturen, deren Kopf aus der nicht-flektierten verbalen Grundform besteht, die Teuber (1998) zu den Infinitiven zählt:

- (8) a. *Fasel, fasel.*  
 b. *dich in den Arm nehm.*

Die besondere – in der "Chat"-Kommunikation beliebte – Performativität von Inflektiven wird von Bücking & Rau (2011; vgl. Schlobinski 2001) genauer studiert.

Kommen wir auf die Matrix in (6) zurück. Zur Erleichterung der weiteren Bezugnahme auf die verschiedenen Formen, seien folgende Abkürzungen eingeführt:  $\langle I-Z-N-W \rangle$  für die Infinitiv-basierten (I) *zu*-losen (-Z) Formen ohne Nominativergänzung (-N) und ohne vorangestellten *W*-Ausdruck (-W) wie (2a). Entsprechend steht  $\langle I-Z+N-W \rangle$  für *zu*-lose Formen mit Nominativergänzung wie (4), und  $\langle I-Z-N+W \rangle$  für *zu*-lose Infinitive mit *W*-Voranstellung wie (1) und (3). Die Partizip-II-basierte Struktur in (2b) wird durch  $\langle PII-N-W \rangle$  abgekürzt.

Welche weiteren der von (6) aufgezeigten Optionen sind nun realisierbar? Völlig unstrittig ist die Möglichkeit, direktiv verwendete Formen wie die in (2) durch eine nominativische Nominalphrase zu ergänzen. (9a) und (9b) instantiiieren also  $\langle I-Z+N-W \rangle$  und  $\langle PII+N-W \rangle$ .

- (9) a. *Keiner den Aufzug benutzen!*  
 b. *Alle (mal) hergehört!*

Wie steht es mit den *zu*-Infinitiven? Eindeutige IHS-Kandidaten sind hier die expressiv-exklamativ verwendeten  $\langle I+Z-N-W \rangle$ -Strukturen in (10) (vgl. Fries 1983:55).<sup>2</sup>

- (10) a. *(So ein Ignorant!) Einfach die Gegenargumente zu unterschlagen!*  
b. *(Ein Wunderkind!) So schön Geige zu spielen!*

Interessanterweise sind dabei – wie in (11) gezeigt – Nominativergänzungen ausgeschlossen, d.h.  $\langle I+Z+N-W \rangle$ -Formen fehlen.

- (11) a. *\*Der Mann am Podium einfach die Fragen nicht zu beantworten!*  
b. *\*Alle so schön Geige zu spielen!*

Es bietet sich an, diesen Kontrast zwischen (10) und (11) mit dem Verlust der expressiv-optativen Lesart bei  $\langle I-Z+N-W \rangle$ -Formen, (12b), gegenüber ihren nominativlosen  $\langle I-Z-N-W \rangle$ -Gegenstücken, (12a), in Zusammenhang zu bringen (vgl. Reis 1995).

- (12) a. *(Ach,) Jetzt ein großes Bier trinken!*  
b. *Alle jetzt ein großes Bier trinken!*

Ebenfalls unstrittig sollte sein, dass zusätzliche *W*-Interrogativbildung die Formen in (11) nicht akzeptabler macht, wie in (13) gezeigt. Nicht einmal das ansonsten sehr flexible *Warum* scheint hier zugelassen.  $\langle I+Z+N+W \rangle$ -Formen fehlen also ebenfalls.

- (13) a. *\*Was der Mann am Podium einfach nicht zu beantworten?*  
b. *\*Warum alle so schön Geige zu spielen?*

Von hier ist es nur ein kleiner Schritt zur weiteren Einsicht, dass schon die nominativlosen *zu*-Infinitive nicht als *W*-Interrogative auftreten, wie (14) belegt (vgl. Tappe 1984:229).

- (14) a. *\*Wohin einmal zu reisen!?*  
b. *\*Warum zu helfen?*

Auf die noch nicht besprochenen IHS-Kandidaten  $\langle I-Z+N+W \rangle$ ,  $\langle \text{PII}-N+W \rangle$  und  $\langle \text{PII}+N+W \rangle$  sowie auf Erklärungsversuche für die in (6) sich abzeichnenden Lücken und Besonderheiten kommen wir in den folgenden Abschnitten zurück.

### 3. Zur Syntax infinitiver Hauptsatzstrukturen

Zu Altmanns in Abschnitt 1 erwähnten satzmodusrelevanten Formtypkriterien (ii) Satzwertigkeit und (iii) Selbständigkeit sollte – zumindest teilweise – bereits die Syntax von IHS Aufschluss geben. Aufgrund der Datenlage ist es sinnvoll mit (iii) zu beginnen.

Ein einfacher syntaktischer Selbständigkeitstest ist Nichteinbettbarkeit. Wie bereits Tappe (1984:229) bemerkt, sind *W*-Infinitive ( $\langle I-Z-N+W \rangle$ ) nicht regulär einbettbar, was der Kontrast in (15) zeigt.

---

<sup>2</sup> Nicht-kanonische Verwendungen der Satzzeichen ! und ? stehen für Exklamations- bzw. Frageintonation, d.h. grob gesagt (leicht) angehobene Grundfrequenz (F0) und Längung der Akzente bzw. finaler Anstieg, hoher "Offset" (H%) und (optionaler) L\*+H als Nuklearakzent (vgl. u.a. Altmann, Batliner and Oppenrieder 1989; Truckenbrodt im Druck). Aus Platzgründen muss die Frage der Prosodie von IHS unberücksichtigt bleiben. Fries (1983:2.2.3) liefert die m.W. bisher einzige "[p]honologische Beschreibung der Intonation infinitiver Hauptsätze."

- (15) a. *Was zu tun ist, würde mich schon interessieren.*  
 b. \**Was tun, würde mich schon interessieren.*

Scheinbare Ausnahmen, wie die in (16) (vgl. Fries 1983:225), lassen sich als "eingebettete Wurzelphänomene" (Heycock 2006; Hooper & Thompson 1973) analysieren (Reis 1985:307,Fn.29; 2003:173f.), also als zwischen Hypo- und Parataxe anzusiedelnde Pseudoeinbettungen (vgl. z.B. den Besten 1983; Reis 1997 zu "abhängigen" Verb-Zweit-Deklarativsätzen).<sup>3</sup>

- (16) a. *Ich weiß nicht, was tun.*  
 b. *Es fragt sich, wem vertrauen in so einem Streitfall.*

Ein analoges Argument lässt sich mit etwas mehr Aufwand auch für die nicht interrogativischen *zu*-losen Formen  $\langle I-Z\pm N-W \rangle$  entwickeln. Charakteristisch für sie ist u.a. der Wegfall von Reflexivpronomen, wie in (17) gezeigt (vgl. Fries 1983:2.3.2; Weuster 1983:79).

- (17) *(Keiner) Hinsetzen!*

Dies kann nicht durch besonderes situatives Wissen in "Befehlskontexten" erklärt werden, da die Reflexiva in vergleichbaren Imperativen, (18a), und "Heischesätzen," (18b), obligatorisch sind.

- (18) a. *Setz \*(dich) hin!*  
 b. *Keiner setze \*(sich) hin!*

Eingebettet treten Infinitive des 1. Status kanonischerweise als Komplemente von Wahrnehmungs- und Modalverben auf. In diesem Fall sind nun die Reflexiva ebenfalls nicht weglassbar:

- (19) a. *Maria sah alle \*(sich) hinsetzen.*  
 b. *Keiner sollte \*(sich) hinsetzen.*

Formal müssen sich also infinitivische Komplemente von Wahrnehmungs- und Modalverben von "frei verwendeten" Infinitiven unterscheiden.

Völlig parallel lässt sich für die Partizip-basierten IHS-Kandidaten argumentieren, wie der Kontrast in (20) zeigt.

- (20) a. *(Jetzt aber) Angestrengt (, Leute)!*  
 b. *Es wird \*(sich) angestrengt (, Leute)!*  
 c. *Die Mannschaft hat \*(sich) angestrengt.*

Auslassung des Reflexivums ist natürlich auch mit Nominativergänzung – also im  $\langle \text{PII}+\text{N}-\text{W} \rangle$ -Fall – möglich (*Alle ordentlich angestrengt!*). Bereits ein recht "oberflächlich" betrachteter Einbettungstest liefert somit eine gute distributionelle Grundlage dafür, von selbständigen Infinitiven der Formen  $\langle I-Z-N+W \rangle$ ,  $\langle I-Z\pm N-W \rangle$ , und  $\langle \text{PII}\pm N-W \rangle$  auszugehen. In dem Maße, in dem der Selbständigkeitstest ausschlaggebend ist, können wir hier also bereits von *bona fide* "infiniten Hauptsatzstrukturen" reden.

<sup>3</sup> Ob im Einbettungsfall relative Gegenstücke zu  $\langle I+Z-N+W \rangle$ -Formen möglich sind (*Ein Umstand, den zu berücksichtigen Hans immer vergessen hat*), ist äußerst fraglich, wie Grewendorf (1988:93-115) in seiner Analyse dieser sogenannten "Rattenfänger-Konstruktion" zeigt.

Ähnlich klar lässt sich bei den *zu*-Infinitiven ( $\langle I+Z-N-W \rangle$ ) nicht argumentieren. Was Selbständigkeit in Fällen wie (10) ausmacht, hängt davon ab, was genau bei Einbettungen wie z.B. (21) verloren geht.

- (21) a. *Einfach die Gegenargumente zu unterschlagen, wäre pure Ignoranz.*  
 b. *Keiner<sub>i</sub> hätte mir je erlaubt, einfach seine<sub>i</sub> Gegenargumente zu unterschlagen.*

Für das Satzwertigkeitskriterium bleibt Altmann (1987; 1993) eine genauere Charakterisierung schuldig. In Anschluss an die – kritische – Diskussion von Kiss (1995:1.1.3) ist es zunächst ratsam, zwischen formal-syntaktischen und interpretativ-semantischen Aspekten von Satzwertigkeit zu unterscheiden. Zweitens ist es in Anbetracht der notorischen Schwierigkeiten einer unabhängigen Satzdefinition (vgl. Grewendorf, Hamm & Sternefeld 1987:153f.) notwendig, die Bestimmung satzwertiger Ausdrücke im Rahmen einer Theorie vorzunehmen.

Aus der Perspektive der Syntax gilt es, den phrasenstrukturellen Aufbau von IHS-Kandidaten zu untersuchen. Ausgangspunkt ist hier die in der generativen Syntax übliche – terminologisch auf Bech (1955) zurückgreifende – Unterscheidung "kohärenter" und "inkohärenter" Infinitive. Letztere sind u.a. extraponierbar sowie Domänen für Negationsskopos und Anaphernbindung (vgl. von Stechow & Sternefeld 1988:12.1). Solche inkohärenten Infinitive werden als satzwertig angesehen und entsprechend im Rahmen der seit Chomsky (1986) etablierten Satzanalyse als CP kategorisiert (vgl. Sternefeld 2008:417). Wichtig für die IHS-Kandidaten ist nun Generalisierung (22):

- (22) Jeder satzwertige Infinitiv ist ein *zu*-Infinitiv (von Stechow & Sternefeld 1988:443)

Das formalsyntaktische Satzwertigkeitskriterium widerspricht also dem Selbständigkeitskriterium bei der Bewertung von IHS-Kandidaten, indem es nur die  $\langle I+Z-N-W \rangle$ -Strukturen als Formtyp für das Satzmodussystem ausweisen würde. Allerdings sind Kohärenzeigenschaften lediglich an eingebetteten und nicht an selbständigen Infinitiven beobachtbar. Es bleibt daher die Möglichkeit, dass die *zu*-losen IHS-Kandidaten Satzwertigkeit – und damit CP-Status – aufgrund anderer Eigenschaften erlangen. Alternativ müssten IHS von finiten Hauptsätzen kategorial abweichen können.

Ein unabhängiges Argument für den CP-Status von *zu*-losen *W*-Infinitiven ( $\langle I-Z-N+W \rangle$ ) liefert natürlich die *W*-Bewegung selbst, als deren Zielposition gängigerweise ja gerade der Spezifikator von CP angesehen wird (vgl. Haegeman 1995:209). Für Bewegung spricht insbesondere, dass – wie (23) zeigt – lange Extraktion möglich ist (Reis 1995:142):

- (23)  $[_{CP} \text{ Wohin}_i [ \text{ ihm raten } [_{CP} \text{ t}'_i [ \text{ dass } [ \text{ er jetzt } \text{ t}_i \text{ gehen soll } ] ] ] ] ] ] ?$

Insofern können die  $\langle I-Z-N+W \rangle$ -Formen als sowohl selbständig als auch satzwertig gelten. Für die  $\langle I-Z-N-W \rangle$ -Formen müsste völlig parallel ein Topikalisierungstest Aufschluss geben.

- (24)%  $[_{CP} \text{ Dorthin}_i [ \text{ ihm raten } [_{CP} \text{ t}'_i [ \text{ dass } [ \text{ er jetzt } \text{ t}_i \text{ gehen soll } ] ] ] ] ] !$

Der Status von (24) ist aber fragwürdig, weshalb Reis (2003:168) solche Sätze als "bestenfalls marginal" einstuft. Intuitiv problematisch an (24) ist, dass die intendierte direktive Verwendung "blockiert" wird. Ziehen wir daher zum Vergleich den Imperativ heran, wo wie in (25) gezeigt (selbst lokale) Topikalisierung unproblematisch ist (vgl. Donhauser 1986:73ff.; Wunderlich 1984:114,Fn.12):

- (25) a. *Die Blumen stell auf die Fensterbank!*

- b. *Dieses Buch<sub>i</sub> sag am besten gleich dass du t<sub>i</sub> nicht gelesen hast!*

In dem Maße, in dem bei Imperativen der Verbmodus die Verwendungsrichtung determiniert, ist zu erwarten, dass eine eindeutigeren Auszeichnung der Direktivität (vgl. Fries 1983:227) Topikalisierung in IHS des Typs  $\langle I-Z-N-W \rangle$  akzeptabler macht. Dies scheint (26b) zu belegen.

- (26) a. *(Also Leute,) Besser gleich zugeben, dass ihr dieses Buch nicht gelesen habt!*  
 b. ? *(Also Leute,) Dieses Buch<sub>i</sub> besser gleich zugeben, dass ihr t<sub>i</sub> nicht gelesen habt!*

Damit wäre eine einheitliche CP-Analyse für IHS des Typs  $\langle I-Z-N\pm W \rangle$ , wie schon von Fries (1983:211) postuliert, möglich. Dem C°-Kopf käme minimalerweise die Aufgabe zu, zwischen +W und -W zu unterscheiden (vgl. Chomsky & Lasnik 1977:439).<sup>4</sup>

Generalisierung (22) lässt sich auch als Indiz für die Satzwertigkeit "freier" zu-Infinitive des Typs  $\langle I+Z-N-W \rangle$  in (10) anführen, obwohl – wie bereits gesagt – die notwendigen Kohärenztests nur unter Einbettung anwendbar sind. CP-Status der  $\langle I+Z-N-W \rangle$ -Formen ist wiederum aus langer Topikalisierung ableitbar, wie (27) zeigt.

- (27) *(So ein Ignorant!) Die Gegenargumente<sub>i</sub> einfach zu behaupten, dass er t<sub>i</sub> nicht kennt!*

In einem Rahmen wie dem der Rektions-Bindungs-Theorie (Chomsky 1981) lässt sich aus Satzwertigkeit eine weitere phrasenstrukturelle Eigenschaft ableiten. Diese ist als "erweitertes Projektionsprinzip" (EPP) bekannt und vereinfacht wie in (28) formulierbar (Grewendorf 1988:146):

- (28) Sätze haben ein Subjekt

Formal ausbuchstabiert heißt das, dass als unmittelbare Tochterkonstituente des Satzknotts (S bzw. IP) eine Nominalphrase auftauchen muss (vgl. auch Fries 1983; sowie zu alternativen Ansätzen Haider 1993; Sternefeld 2008). Bei zu-Infinitiven wird hier gängigerweise das der Kontrolltheorie unterliegende leere Pronomen *PRO* angenommen (Grewendorf 1988:140), womit sich z.B. für (10b) folgende Struktur ergibt:

- (29)  $[_{CP} C^{\circ}_{-W} [_{IP} PRO [_I \textit{so schön Geige zu spielen} ]]]$

Sehr vereinfacht lässt sich weiterhin – für das Deutsche (vgl. z.B. Landau 2004 zu Komplikationen, die beim Sprachvergleich auftreten) – annehmen, dass *PRO* im Spezifikator eines bzgl. Finitheit negativ spezifizierten I°-Kopfes (I°<sub>-F</sub>) lizenziert ist. Für zu-lose IHS müsste nun in Anbetracht ihrer oben diagnostizierten Satzwertigkeit eine völlig analoge Struktur gelten (vgl. Fries 1983:225). Die Kohärenzeigenschaften eingebetteter zu-loser Infinitive ließen sich dann durch Tilgung der Projektionen CP und IP (einschließlich *PRO*-Tilgung) ableiten (vgl. von Stechow & Sternefeld 1988:12.5).

Völlig offen bleibt damit allerdings die Frage, wie sich das Auftreten der Nominativergänzungen für die IHS-Typen  $\langle I-Z+N-W \rangle$  und  $\langle \text{PII}+N-W \rangle$  erfassen und auf genau diese Typen beschränken lässt. Dies widerspricht nämlich der ansonsten etablierten komplementären Distribution von *PRO* und overten Nominalphrasen (vgl. z.B. Sabel 1996:4.4.1-4.4.4). Entsprechend uneinheitlich sind hier die in der Literatur vorgeschlagenen

<sup>4</sup> Wenn die Komplementierer *dass* und *ob* zusätzlich das Selektionsmerkmal [+finit] besitzen, ergibt sich eine einfache syntaktische Erklärung für das Fehlen von \**dass JA aufpassen!* und \**ob heute noch anrufen?* (s.u.).

Analysen. Betrachten wir die schematischen D-Strukturen (ohne periphere CP-Projektionen) für *zu*-lose IHS ( $\langle I-Z\pm N-W \rangle$ ) in (30) (vgl. Fries 1983:225) und (31) (vgl. Reis 1995:124,151).

- (30) a.  $[_{IP} PRO I^{\circ}_{-F} [_{VP} den Aufzug benutzen ]]$   
 b.  $[_{IP} keiner I^{\circ}_{-F} [_{VP} den Aufzug benutzen ]]$
- (31) a.  $[_{VP} den Aufzug benutzen ]$   
 b.  $[_{VP} keiner [_{VP} den Aufzug benutzen ]]$

In Einklang mit voller Satzwertigkeit und dem EPP, (28), billigt Fries den Nominativergänzungen Subjektstatus zu und erlaubt eine Verletzung der Komplementarität von *PRO* und overten Nominalphrasen als "randgrammatische" Ausnahme. Reis orientiert sich phrasenstrukturell an den nicht satzwertigen kohärenten Infinitiven und nimmt an, dass der Mangel an Subjektkongruenzmerkmalen bei Formen des 1. Status nicht durch einen "defizitären"  $I^{\circ}_{-F}$ -Kopf repräsentiert wird, sondern die Projektion von IP gänzlich verbietet (Reis 1995:129). Nominativergänzungen werden wie in (31b) gezeigt als VP-Adjunkte mit Nominativ als "Defaultkasus" behandelt (vgl. Fries 1992:179; Rosengren 1993:17). In diesem radikal "subjektlosen" Ansatz bleibt Komplementarität von *PRO* und Voll-NP gewahrt.

Für Partizip-basierte IHS liefert nur Fries eine explizite Analyse (vgl. Rooryck & Postma 2007 zum Niederländischen), derzufolge  $\langle PII-N-W \rangle$  kein *PRO* enthält und damit subjektlos ist ( $[_{IP} I^{\circ}_{\pm F} [_{VP} den Aufzug benutzt ]]$ ) (Fries 1983:239), wohingegen  $\langle PII+N-W \rangle$  analog zu  $\langle I-Z+N-W \rangle$ , (30b), strukturiert ist ( $[_{IP} alle I^{\circ}_{\pm F} [_{VP} den Aufzug benutzt ]]$ ). Besondere Annahme ist dabei, dass  $I^{\circ}$  zwar ohne Kongruenzmerkmale aber mit Tempus (+Perfekt) ausgestattet ist (hier abgekürzt  $I^{\circ}_{\pm F}$ ), wobei positive Tempusspezifizierung als mit *PRO* inkompatibel angesehen wird.

Eine tiefere Begründung für die Notwendigkeit, konstruktionsspezifisch mehr oder weniger radikale Modifikationen an Kasus- und Theta-Theorie vorzunehmen, sucht Reis (1995; 2003) – inspiriert durch die Imperativanalyse von Platzack & Rosengren (1998; vgl. Rosengren 1993) – im Zusammenhang mit der Lizenzierung von Imperativsubjekten. Ansatzpunkt ist dabei die – schon oben bzgl. (12) angedeutete – Beobachtung, dass das Auftreten von Nominativergänzungen mit (in weiterem Sinne) direktiven Lesarten einhergeht. Die Idee ist, dass bei solchen Fällen – wie auch bei Imperativen – keine "normale" Subjekt-Prädikat-Relation besteht. Zu den interpretativen Effekten dieser Sichtweise kommen wir in Abschnitt 4. Als Argument dafür, dies formal durch radikal subjektlose Strukturen wie (31) umzusetzen, verweist Reis (1995:138) auf eine Affinität zu Nominalisierungen, wo Argumentreduktionen wie Wegfall von Reflexiva (*Das Hinsetzen ist nicht gestattet*), vgl. (17), Standard sind.

Dass damit gleichzeitig die Komplementarität von *PRO* und overten Nominalphrasen beibehalten werden kann, erweist sich auch für die Analyse der in (4) eingeführten nicht-finiten Präsentative (NFP) als hilfreich. Betrachten wir (32).

- (32) a. *Ich und morgen zur Party gehen!?*  
 b. *\*und morgen zur Party gehen!?*  
 c. *\*Ich und keiner morgen zur Party gehen!?*

Wie (32b) zeigt, ist – für die charakteristische "prädikative" NFP-Lesart – ein overt "Subjekt" obligatorisch und Nominativergänzungen sind wie in (32c) zu sehen im Prädikatteil ausgeschlossen. In diesen nicht direktiv interpretierbaren Strukturen gelten also ebenfalls Standardregeln. Dass es sich beim ersten Konjunkt von NFP weder um ein formales Subjekt noch um eine Nominativergänzung handeln muss, zeigt (33) (Fries 1983:39).

- (33) *Mir und übel werden!?*

Wie Reis (2003:182) beobachtet, erlaubt weiterhin die Tatsache, dass bei NFP wie in (34) illustriert im Prädikatteil gar kein Infinitiv auftauchen muss (vgl. Lambrecht 1990:219), den Ausschluss dieser Konstruktion aus der IHS-Klasse.<sup>5</sup>

(34) *Der und Linguist!?*

Eine Herausforderung für Unterspezifizierungsanalysen wie die in (31) ist allerdings das Übergenerierungsproblem. So erlauben direkte IHS im Gegensatz zu Imperativen und Modalverb-basierten Deklarativen keinen Adressatenbezug per Ausdruck der 2. Person. Dies zeigt (35) (Fries 1983:26; Reis 1995:137).

- (35) a. *Versicher dich heute noch!*  
b. *Du solltest dich heute noch versichern.*  
c. *\*Dich heute noch versichern!*  
d. *\*Dich heute noch versichert!*

Derselbe Kontrast gilt auch für – nicht vokativische – Nominativergänzungen (Fries 1983:36; vgl. Reis 2003:160; Weuster 1983:75).<sup>6</sup>

- (36) a. *Pass du mal auf jetzt!*  
b. *\* Du mal aufpassen jetzt!*

Es könnte angenommen werden, dass bei IHS wegen fehlender morphosyntaktischer Kongruenz nur der "Default," i.e. 3. Person, zugelassen ist. Auch unter Annahme von *PRO*, (30a), wäre eine besondere Stipulation nötig. Wie Reflexivierung in Kontrollinfinitiven (*Maria bittet dich, dich ruhig zu verhalten*) deutlich zeigt, ist *PRO* personenneutral.

Eine allgemeinere – semantische – Beschränkung für Nominativergänzungen in IHS formuliert Reis (1995:150):

- (37) Nominativ-Ausdrücke in Null-Infinitiven identifizieren nicht die unterstellte Adressatenmenge, sondern quantifizieren über sie.

(37) hätte das Potential, neben (36b), auch exhortative Verwendungen der 1. Person, (38b) (Fries 1983:37), sowie Personalpronomina der 3. Person, (39)/(40), auszuschließen.

- (38) a. *Schreiben wir an die Bundeskanzlerin!*  
b. *\*Wir an die Bundeskanzlerin schreiben!*

- (39) a. *Seien Sie immer pünktlich!*  
b. *\*Sie immer pünktlich sein!*

- (40) a. *Bewahre er die Fassung!*  
b. *\*Er (die) Fassung bewahren!*

(37) wirft allerdings interpretative Probleme auf, die einer eingehenderen Untersuchung bedürfen.<sup>7</sup> Insgesamt offen bleibt die Frage, ob die Distribution frei adjungierter

<sup>5</sup> Genausowenig zählen "narrative" Infinitive wie *und ich nur noch rennen* (vgl. u.a. Haegeman 1995:220 zum Niederländischen) zu den IHS, wie äquivalente infinitivlose Formen belegen: *und ich völlig atemlos*.

<sup>6</sup> Das Gegenstück zu (36b) mit Vokativ (*Du, Mal aufpassen jetzt!*) ist in Ordnung. Formen wie (9a) zeigen, dass die Nominativergänzungen in IHS nicht auf Vokative reduziert werden können (vgl. Fries 1983:2.3.9.1).



"Nominativergänzungen" innerhalb der IHS in jedem Fall interpretativ und ohne konstruktionsspezifische Annahmen geregelt werden kann. Eine Herausforderung ist die korrekte Blockierung nominativischer *W*-Ausdrücke (vgl. Fries 1983:37).

(41) \* *Wer nur mal wieder die Rechnung begleichen?*

Problematisch scheint aber bereits die Behandlung kohärenter Infinitive, wo verhindert werden muss, dass (42a) – mit derselben Lesart wie (42b) – generiert wird.

- (42) a. \* *Maria will keiner den Raum verlassen.*  
b. *Maria will, dass keiner den Raum verlässt.*

Systematische Arbeiten zum phrasenstrukturellen Aufbau des übrigen Mittelfelds und des Nachfelds von IHS fehlen bisher: Sowohl Fries (1983:2.4) als auch Reis (1995:124; 2003:162) gehen bezüglich des Mittelfelds von weitgehender Übereinstimmung mit den Verhältnissen in Deklarativsätzen aus. Die detaillierte Überprüfung dieser Annahme muss allerdings neuere Arbeiten zur Feinstruktur der "IP-Domäne" berücksichtigen, was hier nur in äußerst groben Ansätzen skizziert werden kann.

Frey (2004) postuliert für das deutsche Mittelfeld eine "hohe" Topikposition (vgl. Haftka 1988). Evidenz dafür stammt u.a. von Stellungskontrasten beim Aufgreifen von Kataphern wie in (43):

- (43) a. *Anstatt es<sub>i</sub> zu lesen, hat Maria das Buch<sub>i</sub> lieber ins Regal gestellt.*  
b. ? *Anstatt es<sub>i</sub> zu lesen, hat Maria lieber das Buch<sub>i</sub> ins Regal gestellt.*

Der topikalische Ausdruck *das Buch* steht hier bevorzugt oberhalb des Adverbials *lieber*. Wie (44) zeigt, besitzen IHS der Form  $\langle I-Z+N-W \rangle$  eine vergleichbare Position:

(44) *Alle bitte ihre Wertsachen lieber in den Schrank einschließen!*

(43)/(44) sind aber insofern inkonklusiv, als *lieber* zu den "Adverbialen der Subjekthaltung" wie *gerne* gehört, die Frey & Pittner (1998) zu den eher tief anzusiedelnden "ereignisinternen" Adverbialen zählen (vgl. Frey 2003). Die Topikposition muss relativ zu evaluativen, evidenziellen und epistemischen Satzadverbien wie respektive *glücklicherweise*, *offensichtlich* und *wahrscheinlich* bestimmt werden. Diese sind aber bei IHS – vor allem aus interpretativen Gründen (s. Abschnitt 4) – ausgeschlossen. Das sei exemplarisch durch den Kontrast in (45) gezeigt.

- (45) a. *Du solltest wahrscheinlich den Aufzug benutzen.*  
b. \* *Wahrscheinlich den Aufzug benutzen!*

Aus demselben Grund scheitert der Versuch von Haegeman (1995:219), mittels der Stellung schwachtoniger Objektpronomina in  $\langle I-Z-N-W \rangle$ -Gegenständen des Westflämischen eine "hohe" Position zwischen  $C^\circ$  und den höchsten Satzadverbialen zu etablieren. Das entscheidende Beispiel (*Je niet vergissen in de nummering!* "Dich nicht vertun beim Nummerieren!") zeigt lediglich eine Pronomenposition oberhalb der wesentlich tiefer zu verortenden Negation.

Ein indirekter Nachweis der hohen Mittelfeldtopikposition ließe sich auch mit Hilfe von Modalpartikeln (MPn) erbringen, vorausgesetzt man folgt Thurmair (1991:37) in der

---

<sup>7</sup> Zur Semantik von "Imperativsubjekten" unternimmt Kaufmann (2012:3.2.4) einen Neuansatz.

Annahme, dass unbetonte MPn Satzadverbialen im Mittelfeld strikt vorausgehen (vgl. u.a. auch Doherty 1985:116; Kwon 2005:18). Obwohl das Auftreten von MPn in IHS eingeschränkt ist (s. Abschnitt 4), lassen sich Beispiele wie (46) konstruieren, wo eine (potentiell) topikalische NP einer MP vorangeht:

- (46) a. *Wie den Anforderungen nur gerecht werden?*  
 b. *Alle bitte dem Vorstand mal regelmäßig Bericht erstatten!*

Auch (46) ist allerdings inkonklusiv, da u.a. Meibauer (1994:99f.) und Ormelius-Sandblom (1997:35) gezeigt haben, dass unbetonte MPn Satzadverbialen auch folgen können. Die genaue Position der definiten Objekte in (46) ist daher so einfach nicht zu bestimmen, was durch neuere systematischere Versuche, MPn relativ zu Adverbialen im Mittelfeld zu verorten, bestätigt wird (Coniglio 2006; Grosz 2005). Auf die im sogenannten "kartographischen Ansatz" (Cinque 1999; Coniglio 2006) verfolgte Idee, aus der An- bzw. Abwesenheit bestimmter MP-Typen und Adverbialklassen auf den Strukturaufbau des Mittelfelds von IHS zu schließen, können wir – abgesehen von ein paar Andeutungen in Abschnitt 4 – nicht weiter eingehen.

Für das Nachfeld schließlich sei hier nur auf einen auch für Imperative (vgl. van der Wurff 2007:78) charakteristischen Typ von Rechtsversetzung ohne pronominalen Platzhalter in IHS der ⟨I–Z–N–W⟩-Form verwiesen (vgl. Fries 1983:288, Beleg 382):

- (47) a. *Hinlegen, das Buch!*  
 b. *\*Hinlegen, ein Buch!*  
 c. *Nur nicht lesen, diesen Schwachsinn!*  
 d. *\*Nur nicht lesen, jeden Artikel!*

(47b)/(47d) verletzen die referentielle Gegebenheitsbedingung für Rechtsversetzung (vgl. z.B. Ziv 1994). Interessante Ausklammerungsphänomene in niederländischen ⟨PII–N–W⟩-IHS werden bei Rooryck & Postma (2007) besprochen.

#### 4. Zur Interpretation infinitiver Hauptsatzstrukturen

Ansätze zur Interpretation von IHS liegen bisher nur in sehr bruchstückhafter Form vor, weshalb dieser Abschnitt ziemlich spekulativ ausfallen muss. Beginnen wir wieder bei Altmanns Kriterien für "Formtypen innerhalb des Satzmodussystems" (s. Abschnitt 1), die alle drei eine propositionale Deutung von IHS nahelegen: (i) "Eignung zum Ausdruck irgendeiner propositionalen Grundeinstellung" setzt einen propositionalen Kern als Gegenstand so einer Einstellung voraus; als semantisches Korrelat von (ii) "Satzwertigkeit" bietet sich eine propositionale Denotation an (vgl. z.B. Kiss 1995:1.1.3.2); und (iii) die Fähigkeit, "selbständig auftreten zu können," zieht Ausstattung mit illokutionärer Kraft nach sich, was im Rahmen der klassischen  $F(p)$ -Analyse von Searle (1969:31) ebenfalls einen propositionalen Kern für IHS erwarten lässt. Nehmen wir also (vereinfachend)<sup>8</sup> an, eine IHS der Form ⟨I–Z–N–W⟩ bekäme die folgende logische Übersetzung:

- (48) [ PRO Fußball spielen ]  $\mapsto \exists x[ \text{PERSON}(x) \wedge \text{SPIELT.FUßBALL}(x) ]$

<sup>8</sup> Vorausgesetzt wird, dass sich "freies" bzw. "arbiträres" PRO analog zu unpersönlichen Subjektpronomina im Rahmen der Theorie von Chierchia (1995) behandeln lässt. Die Frage der Generizität wird aber ausgeklammert. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird PRO unten gelegentlich alternativ durch die Konstante *arb* übersetzt. Einen auf Allquantifikation basierenden Vorschlag macht Epstein (1984). Zur *man*-Paraphrase von ⟨+w⟩-IHS, siehe Reis (2003:187).

Unter elementaren Standardannahmen ist (48) in einer Welt  $w$  wahr, gdw. es in  $w$  eine (Gruppe von) fußballspielende(n) Person(en) gibt. Dass genau dieser Interpretationstyp für IHS ausgeschlossen ist, wurde wiederholt betont (vgl. Koptjevskaja-Tamm 2009:231f.):

What seems to be excluded is a root-infinitival declarative. That is, if I see somebody playing football, I could not describe the scene by uttering [ *giocare al pallone* ]"  
(Rizzi 1993/94:375).

Stattdessen wird üblicherweise auf eine modale Komponente von IHS hingewiesen (vgl. z.B. Deppermann 2007; Fries 1983; Reis 1995; 2003; Weuster 1983). Direkt implementiert findet sich das in Form der Annahme abstrakter "Nullmodale" für NFP bei Grohmann (2000), für (englische)  $W$ -Infinitive bei Bhatt (2006) und für  $\langle I-Z\pm N-W \rangle$ -Formen bei Fries (1983). Letzterer erlaubt bzw. erzwingt die Einsetzung eines Notwendigkeitsoperators per Interpretationsregel (S.222ff.). Das Gegenstück zu (48) sähe etwa wie folgt aus:

(49) [ PRO *Fußball spielen* ]  $\mapsto \Box_d [ \exists x [ \text{PERSON}(x) \wedge \text{SPIELT.FUßBALL}(x) ] ]$

Deontische Notwendigkeit ( $\Box_d$ ) besagt, dass (49) in einer Welt  $w$  wahr ist, gdw. es in allen Welten  $w'$ , die bestimmte in  $w$  aufgestellte Regeln bzw. Normen erfüllen, eine (Gruppe von) fußballspielende(n) Person(en) gibt. Die Frage ist natürlich, wieso dies als Aufforderung zum Fußballspielen verstanden werden soll und ob sich mehr zu Herkunft und Motivation genau dieses Modaloperators sagen lässt. Stellen wir zunächst fest, dass auch hier aufgrund der normalen (siehe aber Mastop 2005; von Wright 1951) Typisierung von  $\Box_d$  ( $\langle\langle st \rangle, \langle st \rangle\rangle$ ) ein propositionaler Kern für IHS verlangt ist.

Im Gegensatz zu der gerade skizzierten Sichtweise wird in Arbeiten zur Semantik von Infinitiven oft von Eigenschaften als deren Denotat ausgegangen (von Stechow 1991:93). (50) illustriert die entsprechende Variante von (48) (vgl. von Stechow 1991:145).

(50) [ PRO *Fußball spielen* ]  $\mapsto \lambda x [ \text{SPIELT.FUßBALL}(x) ]$

Dies ist allerdings nur für eingebettete Infinitive weiter ausgearbeitet, d.h. es ist unklar, wie aus (50) ohne substantielle Zusatzannahmen die spezifischen IHS-Bedeutungen entstehen sollen. Diese Problematik ist Gegenstand der Arbeiten von Reis (1995; 2003), auf die wir unten zurückkommen.

Interessanterweise lässt sich eine Annäherung an die direktive Verwendung von  $\langle I-Z-N-W \rangle$ -IHS im Anschluss an Hausser (1980) erreichen, der annimmt, dass Imperative "eine Eigenschaft denotieren" und zwar "grob gesagt die Eigenschaft, von der der Sprecher will, dass der Adressat sie erwirbt" (S.84). Diese oberflächennahe, syntaktisch subjektlose Analyse lässt sich wie in (51) darstellen und auf IHS wie in (52) übertragen.<sup>9</sup>

(51) a. *spiel-*  $\mapsto \lambda x [ \text{SPIELT}(x) ]$   
 b.  $-\emptyset_{\text{IMP}}$   $\mapsto \lambda P. \lambda y [ \text{ADR}(y) \wedge P(y) ]$   
 c. *spiel*- $\emptyset_{\text{IMP}}$   $\mapsto \lambda y [ \text{ADR}(y) \wedge \text{SPIELT}(y) ]$

(52) a. *spiel-*  $\mapsto \lambda x [ \text{SPIELT}(x) ]$   
 b.  $-en_{\text{INF}}$   $\mapsto \lambda P. \lambda y [ \text{ARB}(y) \wedge P(y) ]$   
 c. *spiel*- $en_{\text{INF}}$   $\mapsto \lambda y [ \text{ARB}(y) \wedge \text{SPIELT}(y) ]$

<sup>9</sup> Angelehnt an Kayne (1991) setzt Rizzi (1993/94:379) für  $-en$  eine eigene syntaktische Projektion InfP an. Deren Spezifikation könnte bei der Behandlung der "Inflektive" in (8) eine wichtige Rolle spielen.

Während der imperativische Modus die durch das Verb denotierte Eigenschaft auf den Adressaten bezieht, stellt der infinitivische "Modus" einen Bezug zu einer "arbiträren" (Gruppe von) Person(en) her. Den Rest haben – laut Hausser (1980) – pragmatische Verwendungsbedingungen zu leisten.

Wie solche Bedingungen aussehen könnten, hat Portner (2004; 2007) – in Anlehnung an Arbeiten zu "Verpflichtungszuständen" ("commitment states") von Hamblin (1971; vgl. Lewis 1979; Merin 1994) – skizziert. Portner nimmt an, dass unterschiedliche Modi mit je unterschiedlichen semantischen Werten ihrer Trägersätze korrelieren und dadurch zu je unterschiedlichen Arten der Kontextveränderung führen. Während Deklarativsätze Propositionen denotieren und die Menge der geteilten Annahmen ("common ground") (vgl. z.B. Stalnaker 1978; 2002) modifizieren, Interrogativsätze Mengen von Propositionen denotieren und eine (geordnete) Menge diskursstrukturierender Fragen ("questions under discussion") (vgl. z.B. Klein & von Steutterheim 1987; Roberts 1996) anreichern, denotieren Imperative Eigenschaften und determinieren die "Agenda" ("to-do-list") der Diskurs Teilnehmer. Für IHS – zumindest in ihrer ⟨-w⟩-Variante – böte sich folglich eine Behandlung als Spezialfall von Imperativen an.

Mit dieser Einordnung von IHS in ein System "pragmatischer Arbeitsteilung" bringt die eigenschaftsbasierte Analyse den Vorteil, das von Rizzi bemerkte Fehlen assertiv-deskriptiver Verwendungen unmittelbar zu erzwingen. Damit geht einher, dass sich die wohlbekannte (scheinbare)<sup>10</sup> Wahrheitswertlosigkeit von Imperativen (A: *Setz dich hin!*; B: # *Das stimmt nicht.*) (vgl. z.B. Downes 1977:91; Ross 1944:32) und IHS (A: *Hinsetzen!*; B: # *Das stimmt nicht.*) – anders als bei Analysen wie (49) – direkt aus dem semantischen Typ ergibt.

Zu den Schwächen des Ansatzes gehört dagegen die Tatsache, dass nicht alle eigenschaftsdenotierenden Ausdrücke mit einem direktiven Effekt einhergehen (vgl. Kaufmann 2012:52; Mastop 2005:38). Für IHS illustriert das der Angemessenheitsunterschied zwischen (53a) und (53b) als Beschriftung eines Baustellenwarnschilds, das einen Arbeiter mit Schutzhelm zeigt.

- (53) a. *Schutzhelm tragen!*  
b. #*Schutzhelm tragend!*

Fälle wie (53b) ließen sich allerdings mangels Satzwertigkeit aus dem Formtypinventar des Satzmodussystems aussondern, wenn Partizip I – wie schon bei seinem Ausschluss aus den IHS-Kandidaten, vgl. (5)/(6) – als Adjektiv behandelt wird (vgl. z.B. Bech 1955).

Als Einwand wichtiger ist daher die Beobachtung, dass Deklarativsätze mit – performativ verwendeten – Modalverben, denselben Effekt auf die Adressatenagenda haben können wie Imperative und IHS:

- (54) *(Leute,) Ihr sollt (jetzt) Fußball spielen!*

Dies nimmt z.B. Kaufmann (2012) zum Anlass, Imperative analog zu (49) als modalisierte Propositionen zu analysieren, wobei sich hier im Unterschied zu IHS die Modalität bereits als formaler Beitrag des Verbmodus verstehen lässt.

Eine interessante Analyseidee liefert nun Reis (1995:3.4; 2003:3.1.2) mit dem zu Ansichten von Rosengren (1993) und Platzack & Rosengren (1998) verwandten Vorschlag, zwei zentrale Eigenschaften von IHS aus ihrer besonderen Unterspezifiziertheit abzuleiten: Modalisierung aus fehlender referentieller Verankerung und Aufforderungslesart (bzw. Wunschlesart) aus dem Nichtvorhandensein einer (kanonischen) Subjekt-Prädikat-Relation.

---

<sup>10</sup> Kaufmann (2012:4.3) unterzieht diese Annahme einer kritischen Betrachtung.

Der erste Schritt lässt sich (vereinfacht) im Rahmen einer Theorie der "transparenten Logischen Form" (LF) (von Stechow 1993; 2004) "rekonstruieren." Entscheidend ist hier die Verfügbarkeit von mit Merkmalen versehenen Weltvariablen und ihren Bindern auf LF. Freie (mit Merkmalen ausgestattete) Variablen werden deiktisch interpretiert (von Stechow 2004:431). Im Fall finiter indikativer Deklarativsätze führt das zur "Restriktion der Denotation der Weltvariable auf die aktuelle Welt" (S.435). Reduziert auf ein absolutes Minimum sehen LF und logische Übersetzung von *Hans passt auf* wie folgt aus:

$$(55) \ [ \underline{w}^{+ind} [_{VP} \textit{Hans aufpasst} ] ] \mapsto \text{PASST.AUF}(w_0, h)$$

Fehlende referentielle Verankerung kann nun heißen, dass die mit dem durch *-en* lizenzierten Merkmal *-fin* versehene Weltvariable nicht deiktisch interpretierbar ist. Die minimale LF von  $\langle I-Z-N-W \rangle$ -Formen wie *aufpassen* wäre demnach "unübersetzbar."

$$(56) \ [ \underline{w}^{-fin} [_{VP} \textit{PRO aufpassen} ] ] \mapsto \times$$

Abhilfe kann hier aber eine weitere zentrale Annahme bei von Stechow (2004) schaffen, nämlich dass "Merkmale von semantisch gebundenen Variablen getilgt und deshalb auf LF nicht interpretiert werden" (S.431). Dann lässt sich die von Reis (2003:184) postulierte "minimale Anreicherung" von (56) wie in (57) gezeigt per existentiellem Abschluss (vgl. u.a. Heim 1988:II.2; von Stechow 2004:4.2.3) bewerkstelligen. (Merkmalstilgung ist mittels Durchstreichung gekennzeichnet.)

$$(57) \ [ \exists w [ \underline{w}^{-fin} [_{VP} \textit{PRO aufpassen} ] ] ] \mapsto \exists w. \text{PASST.AUF}(w, arb)$$

Die Pointe dieser Methode ist, dass existentielle Quantifikation über Weltvariablen der (elementaren) Semantik eines modalen Möglichkeitsoperators entspricht (vgl. z.B. Gamut 1991:123), i.e.  $\exists w. \text{PASST.AUF}(w, arb)$  gdw.  $\diamond [ \text{PASST.AUF}(arb) ]$ . Damit bekommen wir genau das laut Reis (2003:184) ableitbare Produkt der minimalen Anreicherung.

Ebenfalls attraktiv an dem skizzierten Ansatz ist die Tatsache, dass *-fin* im Einbettungsfall – wie von Reis (1995:140) angenommen – keinen semantischen Beitrag leistet. Die hierfür nötige  $\lambda$ -Bindung (von Stechow 2004:5.1.2) von  $\underline{w}^{-fin}$  führt nämlich erneut zur Tilgung des Merkmals.

Gleichzeitig wird aber ein Hindernis für die von Reis (2003) anvisierte Parallelbehandlung der Modalität von  $\langle I-Z-N+W \rangle$ -Formen ("W-Infinitiven") deutlich sichtbar. Im Rahmen einer gängigen Fragesemantik à la Hamblin/Karttunen wird die Weltvariable ebenfalls gebunden. Das ist in der Analyse von *Wem vertrauen?* in (58) – angelehnt an von Stechow (1993:74) – illustriert.<sup>11</sup>

$$(58) \ [ \lambda p [_{CP} \textit{wem} [ \lambda x [ [_{C^{\circ}} ?(p) ] [ \lambda w [ \underline{w}^{-fin} [_{VP} \textit{PRO} [ x \textit{vertrauen} ] ] ] ] ] ] ] ] ] ] ] \mapsto \lambda p [ \exists x [ \text{PERSON}(w_0, x) \wedge p = \lambda w. \text{VERTRAUT}(w, arb, x) ] ] ]$$

$\lambda$ -Bindung von  $\underline{w}^{-fin}$  ist nötig, um die jeweiligen Mengen von Welten (i.e. Propositionen) zu charakterisieren, die die Frage für die in der aktuellen Welt existierenden Personen beantworten. Wenn das z.B. lediglich Hans und Maria sind, läuft (58) hinaus auf  $\{ \lambda w. \text{VERTRAUT}(w, arb, h), \lambda w. \text{VERTRAUT}(w, arb, m) \}$ . Mit dieser Bindung ist aber Modalisierung per existentiellem Abschluss nicht mehr möglich und es wird fälschlicherweise vorausgesagt, dass *Wem vertrauen?* gleichbedeutend ist mit der Frage, wem man vertraut und nicht mit der

<sup>11</sup> Die logische Übersetzung von ? ist  $\lambda q. p = q$ . Damit  $p$  später semantisch korrekt gebunden wird, benutzt von Stechow eine Art Koindizierungsmechanismus:  $(p)$  zwingt ? zur Einsetzung von  $p$  als freier Variable.

Frage, wem man vertrauen *kann* bzw. *soll*. Umgekehrt würde satzinterne  $\exists$ -Bindung von  $\underline{w}^{-fin}$  – ein nicht trivialer Eingriff der "Pragmatik" in die semantische Komposition – Applikation des Frageoperators verhindern und Uninterpretierbarkeit voraussagen.

Ob also die Modalität von IHS im Sinne von Reis (1995; 2003) ableitbar ist, oder in die Syntax (vgl. z.B. Bhatt 2006) oder Interpretation (vgl. z.B. Fries 1983) bereits "eingebaut" werden muss, hängt nicht zuletzt davon ab, ob eine befriedigende Fragesemantik gefunden werden kann, die die gewünschte "minimale Anreicherung" erlaubt.

Nehmen wir an, es liegt eine modalisierte Proposition wie (57) oder (49) vor und nehmen wir weiter an, dass diese prinzipiell beschreibend-konstativ oder "normsetzend"-performativ wie (54) gebraucht werden kann. Dann lässt sich der zweite Schritt der Reis'schen Analyse als interpretative Fixierung von IHS auf den performativen Gebrauch verstehen. Entscheidend ist dafür die Annahme, dass mit dem in (31) illustrierten Fehlen einer strukturellen Subjektposition die Möglichkeit einer (kanonischen) Subjekt-Prädikat-Relation ausfällt. Daraus soll folgen, dass z.B. bei Bezug der – in anderen Ansätzen durch PRO repräsentierten – Aktorvariable auf den oder die Adressaten kein deskriptives "Sprechen-Über," sondern nur ein "manipulierendes" "Sprechen-Zu" möglich ist (Platzack & Rosengren 1998:200; Reis 1995:143; 2003:196). Statt Behauptungen kämen demnach Aufforderungen zustande.

Obwohl in den zitierten Arbeiten weitere Details ausgeführt werden, lässt sich über eine befriedigende theoretische Untermauerung des Ansatzes nur spekulieren. Unproblematisch dürfte es sein, den skizzierten Mechanismus im Einbettungsfall durch Bindung (s.o.) und Herstellung einer Prädikationsrelation mit dem Matrixsubjekt zu suspendieren. Weniger klar ist, wie der Beitrag eines performativen Modals in Interrogativen ( $\langle I-Z-N+W \rangle$ ) aussieht. Darauf können wir hier nicht eingehen.

Ein Hindernis für die direkte Ableitung von Performativität aus einer nicht-kanonischen Prädikationsrelation ergibt sich – vorausgesetzt, man folgt den Analysen von Rosengren (1993) und Platzack & Rosengren (1998) – im Imperativbereich. Sogenannte "konditionale Imperative" wie (59) scheinen nämlich – *pace* Rosengren (1993:5.2) – kein "normsetzend"-performatives "Sprechen-Zu," sondern ein deskriptiv-konstatives "Sprechen-Über" darzustellen.

(59) *Sei einmal ernsthaft krank und du bist für jede Hilfe dankbar.*

Für diese Diagnose spricht auch, dass im Konditionalfall im Gegensatz zum Standardfall generische Lesarten möglich sind (vgl. Clark 1993), wie an der Interpretation von Ausdrücken wie *einer* zu sehen ist (*Mach einer in ihrer Gegenwart eine falsche Bemerkung und es gibt Ärger.* vs. *Mach einer das Fenster auf!*). Interessanterweise sind derartige konditionale Verwendungen von  $\langle I-Z-N-W \rangle$ -Formen – wie schon von Fries (1983:105) bemerkt – ausgeschlossen:

(60) \**Einmal ernsthaft krank sein und man ist für jede Hilfe dankbar.*

Da jedoch eine Erklärung für (60) bisher fehlt, ist unklar, wie genau die Analysen von Imperativen und IHS zu differenzieren sind, um die richtigen Voraussagen zu machen.

Eine alternative Art der interpretativen "Anreicherung" von IHS wie (48), die Altmanns Postulat, "Ausdruck einer propositionalen Einstellung," erfüllt, findet sich bei Truckenbrodt (2006a; 2006b). Dem illokutionssemantischen Ansatz von Zaefferer (2001) folgend wird vorgeschlagen, dass Wurzelsätze prinzipiell Gegenstand einer (ausgedrückten) Sprecher-volution sind (2006a:263f.; 2006b:394). Wo wie in (48) keine weitere Spezifikation der syntaktischen C-Projektion vorliegt, wird lediglich der entsprechende Einstellungsoperator ergänzt:

(61) [ PRO *Fußball spielen* ]  $\mapsto$  WILL(S,  $\exists x$ [ PERSON(x)  $\wedge$  SPIELT.FUßBALL(x) ])

Mit unübersehbarer Nähe zur Analyse direkter Sprechakte von Searle (1969:66; 1976:11) ist (61) ebenfalls eine akzeptable Grundlage für zumindest die Aufforderungslesart von IHS (vgl. Brugmann 1918:64).

Wie bei dem Ansatz von Reis (1995; 2003) entsteht aber auch hier ein Problem mit der  $\langle +w \rangle$ -Variante von IHS. *W*-Bewegung nach Spec,CP wird bei Truckenbrodt (2006a:264f., 268) als Einschub eines epistemischen Einstellungsoperators interpretiert. Bei Interrogativen richtet sich demnach die Sprechervolution auf geteiltes Wissen bzgl. der (Antwort auf die) denotierte Frage, was sich in vereinfachtem Format (vgl. Truckenbrodt 2004) für (58) (*Wem vertrauen?*) folgendermaßen darstellen lässt:

(62) WILL(S, WEIß(S&A,  $\lambda p$ [  $\exists x$ [ PERSON(w<sub>0</sub>,x)  $\wedge$  p =  $\lambda w$ .VERTRAUT(w,arb,x) ] ]))

Wenn aber Sprechervolution allein die modale Komponente von IHS liefern soll, entsteht dasselbe "Skopusproblem" wie in (58). Die Frage selbst bleibt die unmodalisierte Frage danach, wem man vertraut, und nicht danach, wem man vertrauen *kann* oder *soll*.

Kommen wir zu den spezifischeren Verwendungsvarianten von IHS und ihren Konsequenzen für die Theoriebildung. Bisher ist u.a. noch offen, ob die Modalisierung von IHS wie in (49) vs. (57) per Notwendigkeits- oder Möglichkeitsoperator erfolgen soll, oder – wie von Reis (1995:140) vorgeschlagen – variabel zu bleiben hat. Für Imperative versucht Kaufmann (2012) zu zeigen, dass sich eine Notwendigkeitsanalyse für fast alle Interpretationsvarianten aufrechterhalten lässt. Einzige Ausnahme sind "exemplifizierende" Ratschläge wie (63b) (vgl. Kaufmann 2012:180).

(63) a. A: *Wie komme ich zum Hauptbahnhof?*  
b. B: *Nimm zum Beispiel die S-Bahn!*

Mit (63b) ist offensichtlich nicht gemeint, dass A in allen empfehlenswerten Welten die S-Bahn nimmt, um zum Hauptbahnhof zu kommen, sondern nur in einigen (vgl. *Du # musst / kannst zum Beispiel die S-Bahn nehmen.*) Interessanterweise ist die IHS-Entsprechung von (63b) in demselben Kontext nicht (wirklich) angemessen.

(64) B: *#Zum Beispiel die S-Bahn nehmen!*

Ob das als Argument gegen eine  $\diamond$ -Analyse zu werten ist, hängt davon ab, wie textsortenspezifische Verwendungen von IHS zu behandeln sind. In der Ratgeberliteratur lassen sich nämlich Beispiele wie (65) finden ([G] = Google-Beleg).

(65) ... *sollte sie* [die Katze; HMG] *da Fleisch roh nicht mögen, dann versuch doch mal zu tricksen: zum Beispiel (leicht) anbraten ...*[G]

Eine Möglichkeitsinterpretation legen auch permissive und konzessive Verwendungen von Imperativen nahe (Kaufmann 2012: Kap.5), wofür u.a. Paraphrasen mit *können* bzw. *dürfen* ein Indiz sind. Wie (66) und (67) zeigen, sind IHS-Gegenstücke nur in ersterem Fall akzeptabel.

(66) a. *(Also Leute,) Kommt ruhig vorbei (, wenn ihr etwas braucht)!*  
b. *(Also Leute,) Ruhig vorbeikommen (, wenn ihr etwas braucht)!*

- (67) a. *(OK,) Bring den Tisch (halt) zum Sperrmüll (, wenn du es nicht lassen kannst)!*  
 b. *#(OK,) Den Tisch (\*halt) zum Sperrmüll bringen (, wenn du es nicht lassen kannst)!*

IHS – zumindest in ihrer  $\langle I-Z\pm N-W \rangle$ -Spielart – liefern also einen weiteren Prüfstein für eine theoretisch befriedigende Fassung modaler ( $\square$  vs.  $\diamond$ ) "Quantifikationsvariabilität."

Eine substantiellere These zum Interpretationsspielraum von IHS lässt sich aufstellen, wenn wir noch den Kontrast zu Imperativen bzgl. Verwendung als "guter Wunsch" betrachten.

- (68) a. *Amüsiert euch gut!*  
 b. *#Gut amüsieren!*

Während Imperative, (68a), genuin als gute Wünsche interpretierbar sind (vgl. Donhauser 1986:3.2.2), behält (68b) einen – prosodisch abschwächbaren aber nicht eliminierbaren – autoritären (Aufforderungs-)Charakter.

Was nun gute Wünsche, Konzessionen und helfende Ratschläge gemeinsam haben, ist, dass sie das Adressateninteresse essentiell berücksichtigen. Genau das, scheint – wenn man (65)/(66b) als eher "generische" Instruktionen (vgl. Donhauser 1987a:68) interpretiert – für  $\langle I-Z\pm N-W \rangle$ -IHS ausgeschlossen. In Übertragung der auf dem Modalitätsansatz von Kratzer (1981) basierenden Imperativanalyse von Kaufmann (2012) lässt sich sagen, dass die "Ordnungsquelle" für den bei dieserart IHS beteiligten Modaloperator nicht auf Adressatenpräferenzen beruhen kann. Wenn also der deskriptive Gehalt von (68b) lediglich in allen (zugänglichen) Welten zutreffen kann, die den Idealen des Sprechers oder "generischen" Idealen nahekommen, geht bei Verwendung der Charakter als guter Wunsch verloren.

Die hier aufgestellte These steht im Einklang mit dem illokutionssemantischen Ansatz von Truckenbrodt (2006a; 2006b), demzufolge der Modus von Satztypen ohne Finitum in  $C^\circ$ , zu denen IHS ja gehören, keinen grammatisch kodierten Adressatenbezug involviert. Dazu passt auf alle Fälle die zusätzliche Verwendung der  $\langle I-Z-N-W \rangle$ -Typen für (sehnsüchtige) Sprecherwünsche, (12a), sowie der  $\langle I+Z-N-W \rangle$ -Typen für den Ausdruck von Empörung, (10a), bzw. Begeisterung, (10b). Schließlich könnte derselbe "Parameter" für den von Reis (2003) besprochenen "reflektiven," selbst-adressierenden Charakter von  $\langle I-Z-N+W \rangle$ -Interrogativen (mit) verantwortlich sein. Illustrieren lässt sich letzterer am Kontrast in (69) bzgl. Verwendung als Anfrage an einem Informationsschalter.

- (69) a. *Wohin soll man sich wenden, wenn man eine Beschwerde hat?*  
 b. *#Wohin sich wenden, wenn man eine Beschwerde hat?*

Kommen wir nun zu der Frage, ob sich aus interpretativer Sicht mehr über die Vorkommensverteilung von IHS – siehe die Tabelle in (6) – sagen lässt. Die  $\langle +Z \rangle$ -Typen sind sowohl formal als auch interpretativ am stärksten eingeschränkt. Die Verwendungen in (10) gleichen der exklamativen Verwendung von Deklarativsätzen (Verb-Zweit + "Topik-Drop") in (70).

- (70) a. *(So ein Ignorant!) Unterschlägt einfach die Gegenargumente!*  
 b. *(Ein Wunderkind!) Spielt so schön Geige!*

Wenn wir nun davon ausgehen, dass die Exklamationsfunktion (auch) ohne besondere grammatische Kodierung auskommt, lassen sich Reis (2003:170) folgend  $\langle +Z \rangle$ -Formen ganz aus dem IHS-Inventar aussondern. Bezeichnend ist, dass in (10) *zu* – ohne substantielle Bedeutungsverschiebung – auch weggelassen werden könnte. Die Frage nach fehlenden Nominativergänzungen und *W*-Interrogativen wäre damit für "*zu*-Infinitive" allein im Rahmen der Satzgrammatik zu beantworten (vgl. u.a. Sabel 1996; von Stechow & Sternefeld 1988).



Zu den "Formen mit Perfektpartizip" ( $\langle \text{PII} \pm \text{N} - \text{W} \rangle$ ) beobachtet Wunderlich (1984:98): "[H]ervorgehoben wird das Resultat einer Handlung." Die damit einhergehende stärkere Wort-Welt-Diskrepanz lässt sich – zumindest diachron – für die größere Dringlichkeit und Unbedingtheit von Aufforderungen, die mit diesem Typ ausgeführt werden, verantwortlich machen. Fries (1983:238) setzt hierfür den auch für Imperative postulierten LF-Operator IMPER an. Während dieser im theoretischen Rahmen von Kaufmann (2012) lediglich eine Spielart von  $\square_d$  (mit noch genauer zu bestimmender Zugänglichkeitsrelation) wäre, böte der Ansatz von Fries eine Grundlage zur Erklärung der Abwesenheit von  $\langle \text{PII} \pm \text{N} + \text{W} \rangle$ -Formen (*Warme Klamotten mitgebracht!* vs. \**Was mitgebracht?*) analog zu den (Standard-)Verhältnissen (Kaufmann 2012:2.3.3.3) bei Imperativen.

Zu klären bleibt, wie die "Dringlichkeitsinterpretation" von  $\langle \text{PII} \pm \text{N} - \text{W} \rangle$ -IHS mit Abtönungseffekten (*Nur nicht aufgeregt!*) und optativ-adhortativen Verwendungen (*Jetzt ein schönes Bad genommen und dann ran an das Abendessen!*) in Einklang gebracht werden kann. Ebenso ist offen, ob für den Kontrast in (71) (Fries 1983:54) eine morphosyntaktische oder die Semantik von Aspekt betreffende Erklärung gefunden werden kann:

(71) a. *Sei leise!* b. *Leise sein!* c. \**Leise gewesen!*

Es ist nicht auszuschließen, dass hier Reduzierbarkeit zu *Leise!* zur "Blockierung" von (71c) beiträgt.

Zum Abschluss seien hier noch ein paar weiterführende Fragen wenigstens angedeutet: (i) Die Verwendbarkeit von Modalpartikeln in  $\langle \text{I} - \text{Z} - \text{N} - \text{W} \rangle$ -Formen bestätigt die Hierarchisierung von Coniglio (2006:80; vgl. Helbig & Kötz 1981) in (72) zusammen mit einer "Trunkierungsanalyse" von IHS (vgl. Haegeman 1995), derzufolge nur die verbnäheren Projektionen des Mittelfelds verfügbar sind.

(72) *doch* > *halt* > *DOCH* > *nur (nicht)* > *bloß (nicht)* > *ruhig* > {*mal,JA*}

Wie der Kontrast in (66)/(67) gemeinsam mit dem in (73) – unter Hinzunahme der "Prohibitive" in (73c) – zeigt, erfolgt ein "Schnitt" zwischen *halt* und *DOCH*.

(73) a. *Sei (doch) nicht so ungeduldig!* – (\**doch*) *nicht so ungeduldig sein!*  
 b. *Nehmt (DOCH) die S-Bahn!* – (*Also Leute,*) *(DOCH) die S-Bahn nehmen!*  
 c. *Seid (nur/bloß) nicht so ungeduldig!* – (*Nur/bloß*) *nicht so ungeduldig sein!*  
 d. *Hört (mal) alle her!* – *Alle (mal) herhören!*  
 e. *Seid (JA) pünktlich!* – (*Also Leute,*) *(JA) pünktlich sein!*

Wenn *doch* ebenso wie konzедierendes *halt* die Adressatenperspektive essentiell miteinbezieht – z.B. in Form eines "Appells" an bzw. der Rücksichtnahme auf Adressatenbewertung (vgl. Meibauer 1994:116) bzw. -einsicht –, zeichnet sich eine einheitliche Erklärung für die Kontraste in (67) und (73a) ab. Ein genauerer Abgleich dieser Befunde mit der Hierarchisierung modaler funktionaler Kategorien bei Cinque (1999) (*epistemisch* > *volitiv* > *deontisch*) steht noch aus.

(ii) Klare Fälle von Modalpartikelverwendung in  $\langle \text{I} - \text{Z} - \text{N} + \text{W} \rangle$ -IHS betreffen *nur* in (46a), und *denn*, z.B. in *Aber woher das Zeug denn nehmen?* (Reis 1985:308). In der MP-Hierarchie für Ergänzungsfragesätze von Coniglio (2011:95) (*denn* > *auch* > *schon* > *wohl* > *nur*) sind das die Extrempositionen nahe dem Verb bzw. nahe der CP-Peripherie. Dass *wohl* in *W*-Infinitiven ausgeschlossen ist, (74a), bestätigt Ansätze, die eine selektive Unzugänglichkeit (intermediärer) funktionaler Projektionen erlauben (z.B. Bianchi 2007; Platzack & Rosengren 1998).

- (74) a. *Wie sich (\*wohl) verhalten in so einer Situation?*  
 b. *Wie man sich wohl verhalten soll in so einer Situation?*

Der Kontrast zu finiten V-Letzt-Interrogativen wie (74b) zeigt, dass eine interpretationsbasierte Erklärung nicht ohne weiteres auf die Adressatenperspektive verweisen kann: (74b) muss ebenfalls (eher) selbst-adressiert verwendet werden (vgl. z.B. Truckenbrodt 2004). Stattdessen bietet sich die Annahme einer Inkompatibilität der deontischen Modalität von  $\langle I-Z-N+W \rangle$ -IHS mit dem epistemischen Beitrag von *wohl* (vgl. Doherty 1985; Zimmermann 2009) an. Bekanntermaßen ist *wohl* auch in Imperativen nicht zugelassen (vgl. Thurmair 1989:49). In (74b) kann *wohl* über das Modal *sollen* skopieren. Diese Erklärung wäre dann auch auf den Kontrast in (45) (s.o.) anwendbar.

Mit *auch* (*Wozu sich auch aufregen?*) und *schon* (*Und wem schon vertrauen, wenn nicht dem eigenen Gewissen?*<sub>[G]</sub>) lassen sich rhetorische Verwendungen von  $\langle I-Z-N+W \rangle$ -IHS belegen (vgl. Meibauer 1986:72), wobei Fälle von "illokutionärer Standardisierung" durch *wozu* und *warum* (Meibauer 1986:154) überwiegen. Auf Besonderheiten von *warum*-IHS (vgl. Culicover 1971; Freeman 1976) kann hier nicht eingegangen werden. Interessant ist aber der Ausschluss von "begründungsheischendem" *was* (*Was soll man sich aufregen?* vs. \* *Was sich aufregen?*) (Reis 2003:165).

(iii) Den Ausschluss von Modalpartikeln – zusammen mit Komplementiererlosigkeit – wertet Reis (2002:329) als Argument gegen die von Fries (1983:220) erwogene Existenz von polaren  $\langle I-Z-N-W \rangle$ -Interrogativen:

- (75) a. *(\*Ob) (\*denn) nach Hause gehen?*  
 b. *Ob man (denn) nach Hause gehen sollte?*

$\langle I-Z-N-W \rangle$ -Entscheidungsfragen wie *Dem Chaos zustimmen?* (Meibauer 1986:72) lassen sich dementsprechend als rein intonatorisch gebildete "Superpositionen" parallel zu *Noch ein Bier?* behandeln.

## 5. Ausblick

Aus Platzgründen können viele der strukturellen und interpretativen Besonderheiten von IHS nicht detaillierter ausgeführt und mögliche alternative Theorieansätze nicht berücksichtigt werden. Zu einem vollständigeren Bild fehlt eine Auseinandersetzung mit Ellipsephänomenen und -analysen. Die zahlreichen Argumente gegen eine naive Tilgungstheorie (*Alle mal herhören = Alle ~~sollen~~ mal herhören* etc.) sind bei Fries (1983) und Reis (1995; 2003) nachzulesen. Dazu gehören die genauen Bedingungen für Reflexivtilgung, (16)–(20), und Beschränkungen für die Tilgung von Modalverben (*Warum darüber traurig sein? ≠ Warum kann man darüber traurig sein?*) (Reis 2003:176). Das von Fries aufgeworfene Problem der Idiomblockierung (*Rutscht mir den Buckel runter!; Ihr könnt mir den Buckel runter rutschen!; \* Mir den Buckel runterrutschen!*) ist insofern zu relativieren, als IHS bestimmte Idiome zulassen (*Also Leute, nicht gleich mit der Tür ins Haus fallen!*) (vgl. Deppermann 2007:185). Die Diskussion um Ellipsen krankt insbesondere am Mangel einer ausgearbeiteten Theorie durch die Proponenten. Wenig hilfreich ist dabei die unkritische Präsentation von Korpusdaten. So ist z.B. ein großer Teil heikler IHS-Kandidaten bei Deppermann (2007) auf Termantworten und somit *bona fide* Diskursellipse zurückführbar. Eine Theorie der Integration von Satztypen und Textsorten ist hier ebenfalls immer noch ein Desideratum (vgl. Fries 1983:5.6; Glaser 2002).

Ebenso unberücksichtigt bleiben muss hier die umfangreiche Spracherwerbsliteratur zu "root infinitives" (vgl. u.a. Gretsche 2006; Haegeman 1995; Lasser 2002; Rau 2005; Rizzi 1993/94).

Hier werden insbesondere die Fragen von Finitheit und Modalität sowie das Verhältnis von kindlichem zu erwachsensprachlichem Gebrauch selbständiger Infinitive diskutiert.

Zur weiteren Theoriebildung unerlässlich aber ebenfalls jenseits der Grenzen dieses Artikels ist eine sprachvergleichende Untersuchung. Bereits eine Auseinandersetzung mit dem Englischen könnte die heikle Frage nach der Koexistenz von ⟨+w⟩-IHS (*Where to begin?*) und *W*-Infinitiveinbettungen (*They made some suggestions about where to begin.*) weiter beleuchten (vgl. Gärtner 2009; Sabel 1996; 2006). Belege für die Existenz von (Gegenstücken zu) ⟨I-Z-N-W⟩-IHS im Vedischen Sanskrit (Jeffers 1975) und Griechischen Homers (Kiparsky 1968; siehe Simmler 1989 zum Althochdeutschen) könnten – unter Rückgriff auf die bereits von Brugmann (1918) geleistete Arbeit – Anlass zu intensiviertem Interesse an der "Historizität" von Satztypen und Sprechakten geben.

\* *Danksagung*: Besonderer Dank gebührt den Herausgebern dieses Bandes für ihre Geduld und ihre konstruktiven Verbesserungsvorschläge. Ebenso hilfreich waren Unterhaltungen mit Werner Frey, Beáta Gyuris, Andreas Haida, Marga Reis und Hubert Truckenbrodt. Die Arbeit an diesem Aufsatz wurde zum Teil durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF; Fördernummer 01UG0711) unterstützt. Gewidmet sie der Aufsatz den Freuden der Pflicht.

## Literatur

- Akmajian, Adrian. 1984. "Sentence Types and the Form-Function Fit." *Natural Language and Linguistic Theory* 2:1-23.
- Altmann, Hans. 1987. "Zur Problematik der Konstitution von Satzmodi als Formtypen." Pp. 22-56 in *Satzmodus zwischen Grammatik und Pragmatik*, edited by Jörg Meibauer. Tübingen: Niemeyer.
- . 1993. "Satzmodus." Pp. 1006-1029 in *Syntax. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*, edited by Joachim Jacobs, Arnim von Stechow, Wolfgang Sternefeld, and Theo Vennemann. Berlin: de Gruyter.
- Altmann, Hans, Anton Batliner, and Wilhelm Oppenrieder (Eds.). 1989. *Zur Intonation von Modus und Fokus im Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.
- Bech, Gunnar. 1955. *Studien über das deutsche Verbum Infinitum*. Copenhagen: Ejnar Munksgaard.
- Bhatt, Rajesh. 2006. *Covert Modality in Non-finite Contexts*. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Bianchi, Valentina. 2007. "Wh-Infinitives and the Licensing of 'Anaphoric Tense'." Pp. 35-47. in *Proceedings of the "XXXII Incontro di Grammatica Generativa"*, edited by M. Cecilia Picchi and Alan Pona. Alessandria: Edizioni dell'Orso.
- Brugmann, Karl. 1918. "Verschiedenheit der Satzgestaltung nach Maßgabe der seelischen Grundfunktionen in den indogermanischen Sprachen." *Berichte über die Verhandlungen der Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Klasse* 70:1-93.
- Bücking, Sebastian, and Jennifer Rau. 2011. "German Non-Inflectional Constructions as Separate Performatives." Unveröffentlichtes Manuskript, Universität Tübingen.
- Chierchia, Gennaro. 1995. "The Variability of Impersonal Subjects." Pp. 107-143 in *Quantification in Natural Languages*, edited by Emmon Bach, Eloise Jelinek, Angelika Kratzer, and Barbara Partee. Dordrecht: Kluwer.
- Chomsky, Noam. 1981. *Lectures on Government and Binding*. Dordrecht: Foris.
- . 1986. *Barriers*. Cambridge MA: MIT Press.
- Chomsky, Noam, and Howard Lasnik. 1977. "Filters and Control." *Linguistic Inquiry* 8:425-504.
- Cinque, Guglielmo. 1999. *Adverbs and Functional Heads*. Oxford: OUP.
- Clark, Billy. 1993. "Relevance and "Pseudo-Imperatives"." *Linguistics and Philosophy* 16:79-121.
- Coniglio, Marco. 2006. "German Modal Particles in the Functional Structure of IP." *University of Venice Working Papers in Linguistics* 16:57-95.
- . 2011. *Die Syntax der deutschen Modalpartikeln*. Berlin: Akademie Verlag.
- Culicover, Peter. 1971. "Syntactic and Semantic Investigations." Ph.D. Dissertation, MIT.
- den Besten, Hans. 1983. "On the Interaction of Root Transformations and Lexical Deletive Rules." Pp. 47-138 in *On the Formal Syntax of the Westgermania*, edited by Werner Abraham. Amsterdam: John Benjamins.
- Deppermann, Arnulf. 2007. "Der deontische Infinitiv." Pp. 113-209 in *Grammatik und Semantik aus gesprächsanalytischer Sicht*. Berlin: de Gruyter.

- Doherty, Monika. 1985. *Epistemische Bedeutung*. Berlin: Akademie-Verlag.
- Donhauser, Karin. 1986. *Der Imperativ im Deutschen*. Hamburg: Helmut Buske Verlag.
- . 1987a. "Mood and Morphology. An Alternative Approach to the Syntax and Semantics of German Moods." *Lingua* 73:53-77.
- . 1987b. "Verbaler Modus oder Satztyp? Zur grammatischen Einordnung des deutschen Imperativs." Pp. 57-74 in *Satzmodus zwischen Grammatik und Pragmatik*, edited by Jörg Meibauer. Tübingen: Niemeyer.
- Downes, William. 1977. "The Imperative and Pragmatics." *Journal of Linguistics* 13:77-97.
- Epstein, Samuel. 1984. "Quantifier-PRO and the LF-Representation of PRO-*arb*." *Linguistic Inquiry* 15:499-505.
- Freeman, Cecilia. 1976. "A Pragmatic Analysis of Tenseless *Why*-Questions." *CLS* 12:209-219.
- Frey, Werner. 2003. "Syntactic Conditions on Adjunct Classes." Pp. 163-209 in *Modifying Adjuncts*, edited by Ewald Lang, Claudia Maienborn, and Cathrine Fabricius-Hansen. Berlin: Mouton de Gruyter.
- . 2004. "A Medial Topic Position for German." *Linguistische Berichte* 198:153-190.
- Frey, Werner, and Karin Pittner. 1998. "Zur Positionierung der Adjunkte im deutschen Mittelfeld." *Linguistische Berichte* 176:489-534.
- Fries, Norbert. 1983. *Syntaktische und semantische Studien zum frei verwendeten Infinitiv*. Tübingen: Narr.
- . 1987. "Zu einer Randgrammatik des Deutschen." Pp. 75-95 in *Satzmodus zwischen Grammatik und Pragmatik*, edited by Jörg Meibauer. Tübingen: Niemeyer.
- . 1992. "Zur Syntax des Imperativs im Deutschen." *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 11:153-188.
- Gamut, L.T.F. 1991. *Logic, Language, and Meaning. Vol. II: Intensional Logic and Logical Grammar*. Chicago: The University of Chicago Press.
- Gärtner, Hans-Martin. 2009. "More on the Indefinite-Interrogative Affinity: The View from Embedded Non-Finite Interrogatives." *Linguistic Typology* 13:1-37.
- Glaser, Elvira. 2002. "Fein gehackte Pinienkerne zugeben! Zum Infinitiv in Kochrezepten." Pp. 165-183 in *Sounds and Systems. Studies in Structure and Change*, edited by David Restle and Dietmar Zaefferer. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Gretsch, Petra. 2006. "Functions of Finiteness in Language Acquisition." Pp. 273-302 in *Semantics in Acquisition*, edited by Veerle van Geenhoven. Dordrecht: Springer.
- Grewendorf, Günther. 1988. *Aspekte der deutschen Syntax*. Tübingen: Narr.
- Grewendorf, Günther, Fritz Hamm, and Wolfgang Sternefeld. 1987. *Sprachliches Wissen*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Grohmann, Kleanthes. 2000. "Null Modals in Germanic (and Romance): Infinitival Exclamatives." *Belgian Journal of Linguistics* 14:43-61.
- Grosz, Patrick. 2005. "Dn in Viennese German." M.A. Thesis, University of Vienna.
- Haegeman, Liliane. 1995. "Root Infinitives, Tense, and Truncated Structures in Dutch." *Language Acquisition* 4:205-255.
- Haftka, Brigitta. 1988. "Ob *vielleicht* vielleicht tatsächlich nicht gern reist? Ein Beitrag zur Topologie (auch des Satzadverbials)." *Linguistische Studien* 177:25-58.
- Haider, Hubert. 1993. *Deutsche Syntax - Generativ*. Tübingen: Narr.
- Hamblin, Charles. 1971. "Mathematical Models of Dialogue." *Theoria* 37:130-155.
- Hausser, Roland. 1980. "Surface Compositionality and the Semantics of Mood." Pp. 71-95 in *Speech Act Theory and Pragmatics*, edited by John Searle, Ferenc Kiefer, and Manfred Bierwisch. Dordrecht: Reidel.
- Heim, Irene. 1988. *The Semantics of Definite and Indefinite Noun Phrases*. New York: Garland.
- Helbig, Gerhard, and Werner Kötz. 1981. *Die Partikeln*. Leipzig: Enzykloädie.
- Heycock, Caroline. 2006. "Embedded Root Phenomena." Pp. 174-209 in *The Blackwell Companion to Syntax. Vol. II*, edited by Martin Everaert and Henk van Riemsdijk. Oxford: Blackwell.
- Hooper, Joan B., and Sandra A. Thompson. 1973. "On the Applicability of Root Transformations." *Linguistic Inquiry* 4:465-497.
- Jeffers, Robert J. 1975. "Remarks on Indo-European Infinitives." *Language* 51:133-148.
- Kaufmann, Magdalena. 2012. *Interpreting Imperatives*. Heidelberg: Springer.
- Kayne, Richard. 1991. "Romance Clitics, Verb Movement, and PRO." *Linguistic Inquiry* 22:647-686.
- Kiparsky, Paul. 1968. "Tense and Mood in Indo-European Syntax." *Foundations of Language* 4:30-57.
- Kiss, Tibor. 1995. *Infinitive Komplementation. Neue Studien zum deutschen Verbum infinitum*. Tübingen: Niemeyer.
- Klein, Wolfgang, and Christiane von Steutterheim. 1987. "Quaestio und referentielle Bewegung in Erzählungen." *Linguistische Berichte* 109:163-183.
- König, Ekkehard, and Peter Siemund. 2007. "Speech Act Distinctions in Grammar." Pp. 276-324 in *Language Typology and Syntactic Description. Vol. 1*, edited by Timothy Shopen. Cambridge: CUP.
- Koptjevskaja-Tamm, Maria. 2009. "Review of 'Finiteness. Theoretical and empirical foundations' by Irina Nikolaeva (ed.)." *Folia Linguistica* 43:213-249.
- Kratzer, Angelika. 1981. "The Notional Category of Modality." Pp. 38-74 in *Words, Worlds, and Contexts*, edited by Hans-Jürgen Eikmeyer and Hannes Rieser. Berlin: de Gruyter.

- Kwon, Min-Jae. 2005. "Modalpartikeln und Satzmodus." Ph.D. Dissertation, Ludwig-Maximilians-Universität München.
- Lambrecht, Knud. 1990. "'What, me worry?' - 'Mad Magazine' Sentences Revisited." *BLS* 16:215-228.
- Landau, Idan. 2004. "The Scale of Finiteness and the Calculus of Control." *Natural Language and Linguistic Theory* 22:811-877.
- Lasser, Ingeborg. 2002. "The Roots of Root Infinitives: Remarks on Infinitival Main Clauses in Adult and Child Language." *Linguistics* 40:767-796.
- Lewis, David. 1979. "Scorekeeping in a Language Game." *Journal of Philosophical Logic* 8:339-359.
- Mastop, Rochus Jacobus. 2005. "What can you do? Imperative Mood in Semantic Theory." Ph.D. Dissertation, ILLC Amsterdam.
- Meibauer, Jörg. 1986. *Rhetorische Fragen*. Tübingen: Niemeyer.
- . 1994. *Modaler Kontrast und konzeptuelle Verschiebung. Studien zur Syntax und Semantik deutscher Modalpartikeln*. Tübingen: Niemeyer.
- Merin, Arthur. 1994. "Algebra of Elementary Social Acts." Pp. 234-263 in *Foundations of Speech Act Theory*, edited by Savas L. Tsohatzidis. London: Routledge.
- Ormelius-Sandblom, Elisabet. 1997. *Die Modalpartikeln 'ja', 'doch' und 'schon'. Zu ihrer Syntax, Semantik und Pragmatik*. Stockholm: Almqvist & Wiksell.
- Platzack, Christer, and Inger Rosengren. 1998. "On the Subject of Imperatives: A Minimalist Account of the Imperative Clause." *Journal of Comparative Germanic Linguistics* 1:177-224.
- Portner, Paul. 2004. "The Semantics of Imperatives within a Theory of Clause Types." *SALT XIV*:235-252.
- . 2007. "Imperatives and Modals." *Natural Language Semantics* 15:351-383.
- Rau, Jennifer. 2005. "Selbständige Infinitive im Spracherwerb." M.A. Thesis, University of Tübingen.
- Reis, Marga. 1985. "Satzeinleitende Strukturen im Deutschen." Pp. 271-311 in *Erklärende Syntax des Deutschen*, edited by Werner Abraham. Tübingen: Narr.
- . 1995. "Über infinite Nominativkonstruktionen im Deutschen." Pp. 114-156 in *Festvorträge anlässlich des 60. Geburtstags von Inger Rosengren*, edited by Olaf Önerfors. Lund: Sprache und Pragmatik Sonderheft.
- . 1997. "Zum syntaktischen Status unselbständiger Verbzweit Sätze." Pp. 121-144 in *Sprache im Fokus*, edited by Christa Dürscheid. Tübingen: Niemeyer.
- . 2002. "What are We Doing with *Wh*-Infinitives in German?" *Georgetown University Working Papers in Theoretical Linguistics* 2:287-341.
- . 2003. "On the Form and Interpretation of German *Wh*-Infinitives." *Journal of Germanic Linguistics* 15:155-201.
- Rizzi, Luigi. 1993/94. "Some Notes on Linguistic Theory and Language Development: The Case of Root Infinitives." *Language Acquisition* 3:371-393.
- Roberts, Craige. 1996. "Information Structure in Discourse: Towards an Integrated Formal Theory of Pragmatics." *OSU Working Papers in Linguistics* 49:91-136.
- Rooryck, Johan, and Gertjan Postma. 2007. "On Participial Imperatives." Pp. 273-296 in *Imperative Clauses in Generative Grammar*, edited by Wim van der Wurff. Amsterdam: Benjamins.
- Rosengren, Inger. 1993. "Imperativsatz und "Wunschsatz" - zu ihrer Grammatik und Pragmatik." Pp. 1-47 in *Satz und Illokution, Bd. 2*, edited by Inger Rosengren. Tübingen: Niemeyer.
- Ross, Alf. 1944. "Imperatives and Logic." *Philosophy of Science* 11:30-46.
- Sabel, Joachim. 1996. *Restrukturierung und Lokalität*. Berlin: Akademie-Verlag.
- . 2006. "Impossible Infinitival Interrogatives and Relatives." Pp. 243-254 in *Form, Structure, and Grammar*, edited by Patrick Brandt and Eric Fuß. Berlin: Akademie-Verlag.
- Sadock, Jerry, and Arnold Zwicky. 1985. "Speech Act Distinctions in Syntax." Pp. 155-196 in *Language Typology and Syntactic Description I: Clause Structure*, edited by Timothy Shopen. Cambridge: CUP.
- Schlobinski, Peter. 2001. "\*knuddel - zurueckknuddel - dich ganzdollknuddel\* Inflektive und Inflektivkonstruktionen im Deutschen." *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 29:192-218.
- Searle, John. 1969. *Speech Acts*. Cambridge: CUP.
- . 1976. "A Classification of Illocutionary Acts." *Language in Society* 5:1-23.
- Simmler, Franz. 1989. "Zur Geschichte der Imperativsätze und ihrer Ersatzformen im Deutschen." Pp. 642-691 in *Festschrift Herbert Kolb zum 65. Geburtstag*, edited by Klaus Matzel and Hans-Gert Roloff. Bern: Peter Lang.
- Stalnaker, Robert. 1978. "Assertion." Pp. 315-332 in *Syntax and Semantics 9: Pragmatics*, edited by Peter Cole. New York: Academic Press.
- . 2002. "Common Ground." *Linguistics and Philosophy* 25:701-721.
- Sternefeld, Wolfgang. 2008. *Syntax*. Tübingen: Stauffenburg.
- Tappe, Hans Thilo. 1984. "On Infinitival Clauses without COMP." Pp. 227-237 in *Sentential Complementation*, edited by Wim de Geest and Yvan Putseys. Dordrecht: Foris.
- Teuber, Oliver. 1998. "*fasel beschreib erwähn* - Der Inflektiv als Wortform des Deutschen." *Germanistische Linguistik* 141-142:7-26.

- Thurmair, Maria. 1989. *Modalpartikeln und ihre Kombinationen*. Tübingen: Niemeyer.
- . 1991. "Kombinieren Sie doch nur ruhig auch mal Modalpartikeln!": Combinatorial Regularities for Modal Particles and their Use as an Instrument of Analysis." *Multilingua* 10:19-42.
- Truckenbrodt, Hubert. 2004. "Zur Strukturbedeutung von Interrogativsätzen." *Linguistische Berichte* 199:313-350.
- . 2006a. "On the Semantic Motivation of Syntactic Verb Movement to C in German." *Theoretical Linguistics* 32:257-306.
- . 2006b. "Replies to the Comments by Gärtner, Plunze and Zimmermann, Portner, Potts, Reis, and Zaefferer." *Theoretical Linguistics* 32:387-410.
- . im Druck. "Semantics of Intonation." in *Semantics. Vol. 3*, edited by Claudia Maienborn, Klaus von Heusinger, and Paul Portner. Berlin: de Gruyter.
- van der Wurff, Wim. 2007. "Imperative Clauses in Generative Grammar: An Introduction." Pp. 1-94 in *Imperative Clauses in Generative Grammar*, edited by Wim van der Wurff. Amsterdam: Benjamins.
- von Stechow, Arnim. 1990. "Status Government and Coherence in German." Pp. 143-198 in *Scrambling and Barriers*, edited by Günther Grewendorf and Wolfgang Sternefeld. Amsterdam: John Benjamins.
- . 1991. "Syntax und Semantik." Pp. 90-148 in *Semantik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*, edited by Arnim von Stechow and Dieter Wunderlich. Berlin: de Gruyter.
- . 1993. "Die Aufgaben der Syntax." Pp. 1-88 in *Syntax. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*, edited by Joachim Jacobs, Arnim von Stechow, Wolfgang Sternefeld, and Theo Vennemann. Berlin: de Gruyter.
- . 2004. "Binding by Verbs: Tense, Person, and Mood under Attitudes." Pp. 431-488 in *The Syntax and Semantics of the Left Periphery*, edited by Horst Lohnstein and Susanne Trissler. Berlin: Mouton de Gruyter.
- von Stechow, Arnim, and Wolfgang Sternefeld. 1988. *Bausteine syntaktischen Wissens*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- von Wright, Georg Henrik. 1951. "Deontic Logic." *Mind* 60:1-15.
- Weuster, Edith. 1983. "Nicht-eingebettete Satztypen mit Verb-Endstellung im Deutschen." Pp. 7-87 in *Zur Wortstellungsproblematik im Deutschen*, edited by Klaus Olszok and Edith Weuster. Tübingen: Narr.
- Wunderlich, Dieter. 1984. "Was sind Aufforderungssätze?" Pp. 92-117 in *Pragmatik in der Grammatik*, edited by Gerhard Stickel. Düsseldorf: Schwann-Bagel.
- Zaefferer, Dietmar. 1990. "On the Coding of Sentential Modality." Pp. 215-237 in *Toward a Typology of European Languages*, edited by Johannes Bechert, Giuliano Bernini, and Claude Buridant. Berlin: Mouton de Gruyter.
- . 2001. "Deconstructing a Classical Classification: A Typological Look at Searle's Concept of Illocution Types." *Revue Internationale de Philosophie* 217:209-225.
- Zimmermann, Malte. 2009. "Discourse Particles in the Left Periphery." Pp. 200-231 in *Dislocated Elements in Discourse*, edited by Benjamin Shaer, Philippa Cook, Werner Frey, and Claudia Maienborn. Oxford: Routledge.
- Ziv, Yael. 1994. "Left and Right Dislocations: Discourse Function and Anaphora." *Journal of Pragmatics* 22:629-645.